

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungspreis für die dreispaltige Petitzeile oben deren Raum 3 kr.

Nr. 13.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 2. Februar 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

## Landwirthsch. Vereinsache.

Die Buchhandlung von Eg. Fehleisen in Reutlingen offerirt ein Schriftchen,

„die Neblaus“,

4 Bogen stark, mit 3 Zeichnungen, um 15 kr. wenn mehr als 20 Ex. bestellt werden; zu Bestellungen sind wir nur bereit, wenn solche innerhalb 8 Tagen gemacht werden, sonst ist der Preis 18 kr. und möge daher je gesagt werden, ob eintretenden Falls auch um letzteren Preis das Schriftchen bezogen werden will.

Den 31. Jan. 1875.

Vorstand  
des landw. Bezirksverein.  
Schüler.

Secretär  
Ghel.

Hofkammeramt Waiblingen.

## Stamm-, Nutz- & Brennholzverkauf.

Aus dem Hofkammerwald Sandacker bei Birkmannsweller

am 5. und 6. Februar d. J.

- 1 eichene Stamm 5 Mtr. lang und 50 Cm. dick.
- 27 forchene Stämme 4—16 Mtr. lang 22—41 Cm. dick.
- 48 Raummeter forchenes, 2 Mtr. langes Pfaßholz.
- 17 „ buchene und eichene Scheiter und Prügel.
- 282 „ forchene dto.

6870 forchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft je um 10 Uhr im Gihibel.

Das Stammholz wird am zweiten Tag mit einem Theil des Brennholzes verkauft.

Waiblingen, den 29. Januar 1875.

R. Hofkammeramt.  
Gufmann.

Leutenbach.  
Oberamts Waiblingen.

## Verakkordirung v. Bauarbeiten.

Nachstehende bei Erbauung eines Schulhauses vorkommende Bau-Arbeiten, und zwar:

Grabarbeit mit	69 fl. 18 fr.
Maurerarbeit mit	4572 fl. 43 fr.
Pflasterarbeit	80 fl. — fr.
Gypferarbeit	432 fl. 18 fr.
Zimmerarbeit	1738 fl. 29 fr.
Schreinerarbeit mit	747 fl. 23 fr.
Glaserarbeit mit	400 fl. 34 fr.
Schlosserarbeit mit	299 fl. 48 fr.
Schmidarbeit	73 fl. 40 fr.
Flaschnerarbeit	310 fl. 44 fr.
Delfarbanstrich mit	144 fl. 48 fr.

werden im Submissionswege an tüchtige Unternehmer vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Uebernahtslustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Schulbauarbeiten“ versehen, längstens bis

**Samstag den 13. Febr. Nachmittags 2 Uhr**

dem Schultheißenamt übersenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der Offerte stattfindet, und welcher die Submittenten anwohnen können.

Aus Auftrag:  
Oberamts-Baumeister.  
Wälde.

## Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt

C. F. Buch.

Waiblingen.

## Steinfuhr-Afford.

Die Beifuhr von ca. 1050 Noßlast Steine auf verschiedene Plätze innerhalb Citters wird am

nächsten Mittwoch d. 3. Febr. d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Abstreich ver-

afforbiert.

Den 29. Jan. 1875.

Stadtschultheißenamt. Ghel.

Revier Hohengehren.

## Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Mittwoch den 10. Februar  
aus Mülhofsels und Gartenwiese:

Reeb- und Bohnensteden:

3670 Stück 1—3 Meter lang.

4970 Stück 3—5 „ „

2785 Stück 5—7 „ „

Hopfenstangen:

1040 Stück 7—9 „ „

250 Stück 9—11 „ „

125 Stück 11 und mehr Mtr. lang.

Um 9 Uhr auf dem Saacher Postweg beim Eichelgarten.

Nohrbronn.

Oberamt Schönbach.

## Eichen Verkauf.



Donnerstag den

4. Februar werden

im Gemeinwald

26 Stück worunter

sehr schöne Eichen

mit 54 Festmeter

von 3—10 Meter

lang und von 34—78 Centimeter Durch-

messer verkauft.

Zusammenkunft ist Mittags 1 Uhr auf

dem Rathhaus. Liebhaber sind hiezu

eingeladen. Abfuhr günstig.

Schultheiß Illg.

Privat-Anzeigen.

Neustadt.

Einen neuen, starken



Leiterwagen

hat zu verkaufen. Georg Fried.

Stuttgart.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



G. Wohlgemuth z. Straßen Haupt-  
 stätterstraße Nr. 8 eröffnet unter heutigem  
 Datum seine Wirthschaft, mit vorzüglichem neuen  
 Stuttgarter 74ger sowie guten Most und ein deli-  
 kates Doppelbier pr. 1/2 Liter 4 Kr.; verbunden mit vorzüglichen  
 „warmen und kalten Speisen“



den ganzen Tag über, sowie einen kräftigen und billigen Mittagstisch, was ich dem  
 auswärtigen Publikum darauf aufmerksam mache.

Achtungsvoll zeichnet:

G. Wohlgemuth,  
 Speisewirth z. Straßen Hauptstätterstraße Nro. 8.

Gelehrte Landwirthe!

Wir unterzeichnete Vertreter der rühmlichst  
 bekannten verbesserten mechanischen

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei,  
 Weberei & Zwirnerei Schreßheim



Silberne Medaille.  
 erlauben empfehlend anzukündigen, daß jederzeit Rohstoffe zum  
 Spinnen, Weben, Bleichen, Färben & Zwirnen im Lohne  
 zur Beförderung übernehmen und versichern bei bekannter unübertrefflicher preis-  
 gekrönter Qualität, billigste Berechnung und schnellste Bedienung innerhalb läng-  
 stens 4 Wochen, und zwar ohne Aufschlag den feitherigen Schneller  
 von 1228 Meter Länge à 4 Kr. = 12 Pf. Um die Fabrikate zeitlich zu-  
 rückzubekommen, bitten um baldmöglichste Rohstoff-Zustellung.

Zur Versorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:

- J. Scheffel in Waiblingen.
- Carl Schäfer in Korh.
- Weinmann in Grohheppach.
- J. F. Eckstein in Schwaibheim
- Traub, Lehrer in Hanweiler.
- Mayer in Hochdorf.

Tages-Neuigkeiten.

Schorndorf, 29. Jan. Soeben beunruhigt die Nachricht  
 von einem gestern am hellen Tag unweit Schornbach auf der  
 Straße Weisbuch zu versuchten Raubansall wieder die Bewohner  
 von Stadt und Land. Der Schulmeister von Steflinsberg be-  
 gegnete auf dem Heimweg von Schornbach einem jungen Menschen  
 der ihm dem harmlos dahin gehenden Lehrer plötzlich von der  
 Seite einen Pistolenschuß in's Gesicht feuerte. Die Absicht, den  
 Lehrer mehrlos zu machen, gelang aber hiedurch nicht und suchte  
 der Ruchlose deshalb das Weite, der Lehrer aber konnte noch  
 nach Schornbach zurückkommen und später nach Hause gebracht  
 werden. Sofort lenkte sich in Sch. der Verdacht auf den schlecht  
 prädisirten Sohn des vormaligen Gemeinberaths R., da derselbe  
 jene Straße laufend gesehen worden war, um dem Sonnenwirth  
 G. für eine entwendete geräucherete Junge 2 fl. zu zahlen, hiezu  
 aber kein Geld hatte. In Folge der vom Oberamtsgericht ge-  
 troffenen Anordnung auf's Rathhaus geholt, gestand derselbe nach  
 längerem Zögern die That ein; als Grund gab er an, er habe  
 gedacht, „der Schulmeister habe so viel, als er brauche, um jene  
 Junge zahlen zu können.“

Ludwigsburg, 29. Jan. Am letzten Mittwoch Morgen  
 wurde in Redarweihingen und in dem 2 Stunden weiter auf-  
 wärts gelegenen Redargröningen je der Leichnam eines 40 bis  
 50 Jahre alten gut gekleideten Mannes aus dem Redar gezogen.  
 Einer derselben hatte am Kopfe bedeutende Verletzungen. Die  
 amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß beide Männer noch  
 lebend ins Wasser gekommen und ertrunken sind, wo und wie,  
 darüber konnte bis jetzt nichts erhoben werden; auch ist über  
 ihren Namen, ihre Heimat und sonstigen persönlichen Verhältnisse  
 noch nichts bekannt geworden.

Heilbronn, 29. Jan. Gestern Abend ist dem Knecht eines  
 hiesigen Hauses während er abwesend war, von seiner Geliebten  
 ein wenige Tage altes Kind in die offene Habertrube im Pferde-  
 stall gelegt worden. Das hilflose Geschöpfchen machte sich durch  
 lautes Schreien bemerklich und wurde dann von einer mitleidigen  
 Frau für die Nacht in Pflege genommen.

Nottensburg, 24. Jan. Vor kaum einem Jahr verkaufte  
 Bierbrauereibesitzer Stopper hier sein Geschäft an einen Bier-  
 brauer aus Oberschwaben. Zu der Uebernahme desselben gehör-  
 ten auch die vorhandenen Pferde, ein wahres Prachtgespann.  
 Nach wenigen Wochen erkrankten diese Thiere und gingen trotz  
 aller angewandten Hilfe zu Grunde. Zwei andere Pferde wur-  
 den gekauft; auch diese erkrankten. Thierärztliche Hilfe von  
 Stuttgart, Tübingen und Herrenberg wurde herbeigerufen, die

Waiblingen.

Da mir vor meiner Abreise nicht mehr  
 die erforderliche Zeit geblieben ist, um  
 überall, wo ich es für nöthig gehalten  
 hätte, persönlich Abschied zu nehmen, so  
 hole ich es auf diesem Wege nach und  
 bitte, mich wegen dieser Versäumnis zu  
 entschuldigen.

Den 1. Febr. 1875.

G. F. Kerler,  
 Gerichtsnotar a. D.



Hegnacher Hof.  
 Einen 2spännigen  
**Ruhwagen**

mit eisernen Ryn sammt Zugehör hat zu  
 verkaufen.

Wittwe Gabler.

Waiblingen.

3 Btl.

Maier



in die Brach kommenb hat zu  
 verpachten, ebenso hat einen  
**Trappantensflug** zu ver-  
 kaufen.

Schmid Häfner.

Waiblingen.

Es wird zum sofortigen Eintritt ein  
 solides

Mädchen,

welches kochen und allen häuslichen Ar-  
 beiten vorsehen kann gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Stall-Lokalitäten und das Dienstpersonal gewechselt und eine  
 andere Fütterungsweise angeordnet. — Alles umsonst, auch das  
 dritte und vierte Pferd verfiel dem Aemeister, desgleichen ein  
 fünftes und sechstes. Man steht hier vor einem förmlichen Rath-  
 sel, welches jedoch dem Aberglauben bereits reichen Stoff geliefert  
 hat. — Wie man hört, sollen die Insassen des hiesigen Landes-  
 gefängnisses in die Anstalt nach Hall verbracht werden und die  
 hiesigen Lokalitäten sollen zur Aufnahme für die jugendlichen Ver-  
 brecher, feither in Hall untergebracht, bestimmt sein. (N. Z.)

Wfyllingen, 28. Jan. Vor einigen Tagen wollte sich  
 hier, wie die „Schwarzw. Kreis-Ztg.“ berichtet, ein Mann Abends  
 in seiner Werkstatt mittelst des Stricks entleiben. Seine Frau,  
 die so etwas gewußt oder gemerkt haben möchte, war ihm aber  
 mit der Laterne nachgegangen, schnitt den Strick ab und brachte  
 ihn mit Hilfe einiger Männer wieder zum Leben. Der Lebens-  
 müde geht, obgleich ihn dieses unfreiwillige Erwachen etwas ge-  
 nirt haben soll, bereits seinem Geschäfte wieder nach.

Neulingen, 29. Jan. Heute wurde hier im Schlacht-  
 hause die durch Herrn Thierarzt Reichert aus Stuttgart bezo-  
 gene Schlachtmaske an mehreren Stücken Vieh probirt und als  
 äußerst praktisch und empfehlenswerth gefunden. Möchte diese  
 Schlachtmaske baldigt überall beim Schlachten des Viehs in An-  
 wendung gebracht werden.

Leunberg, 29. Jan. Vorgestern verunglückte ein Knecht  
 auf dem zu Elingen gehörigen Hof Seehaus. Derselbe war da-  
 mit beschäftigt, Garben zum Dreschen auf die Tenne zu werfen;  
 er fiel mit hinab, brach das Genick und wurde tod vom Plaze  
 getragen.

Laupheim, 29. Jan. Heute Vormittag fand man die  
 Haushälterin eines hiesigen israelitischen Handelsmanns, welcher  
 die Woche über in Geschäften abwesend ist, mit durchschnittenem  
 Hals vor ihrem Bette liegen. Die anfängliche Annahme, es liege  
 ein Selbstmord vor, stellte sich bald als irrig heraus, nachdem  
 es sich zeigte, daß im obern Stock des Hauses die Kasten und  
 sonstigen Verhältnisse erbrochen waren. Der heute Nachmittag  
 heimgekehrte Hausherr und sein Sohn erhoben, daß verschiedene  
 Werthsgegenstände und eine größere Summe in Papiergeld ent-  
 wendet waren. Die Sektion ergab, daß die Verstorbene wahr-  
 scheinlich durch Streiche auf den Kopf betäubt und alsdann mit-  
 telst Durchschneidens des Halses getödtet wurde. Ueber die Per-  
 son des Thäters herrscht der Zeit noch ein Dunkel, doch ist zu  
 hoffen, daß mit Hilfe der von ihm hinterlassenen Spuren es ge-  
 lingt, seiner habhaft zu werden.

Ellwangen, 29. Jan. Die zum Tode verurtheilten Raub-  
 mörder D a f e r n e r und K a h m a i e r wurden zu lebenslänglichem  
 Zuchthaus begnadigt.

**Werbheim, 22. Jan.** Die „Werbh. Jtg.“ berichtet, daß gestern der Blitz den Kirchturm zu Neunkirchen in Brand setzte. Die Spitze des Thurmes brannte bis zum Glockenstuhl nieder.

**Aus den Vogesen, 25. Jan.** Unsere neue Reichsmünze macht den Reichsländern manches Kopfschmerzen. Und manchmal kommt auch noch persönlicher Verlust hinzu. So ließ sich dieser Tage eine Bäuerin in Straßburg für 25 Pfd. Butter zu 1 Mark gemüthlich mit 25 Zehnpennigstücken bezahlen. Was nützte hintennach alles Raisonniren; da sollen auch wieder die Preussens daran schuld sein. (N. J.)

**Aus Madrid** wird der „Agence Havas“ vom 28. Jan. gemeldet: Die Regierungstruppen haben 3 wichtige Positionen im Thale von Caracal genommen und rücken langsam vor. Ein Bataillon und drei Kompagnien Miquelets, welche in der vergangenen Nacht in Guetaria ausgeschifft wurden, haben Caracal besetzt. Für morgen steht ein allgemeiner Angriff bevor.

**Paris, 27. Jan.** Der verstorbene junge Kaiser von China ist den Plattern erlegen. Seine Räte ließen durchaus keinen fremden Arzt zu. Der bisherige französische Geschäftsträger in China, Hr. v. Geoffroy, ist in Paris eingetroffen und wird schwerlich auf seinen Posten zurückkehren, da man ihm große Mißgriffe in Bezug auf seine auffällige Unterstützung der Missionäre vorwirft, welche den französischen Einfluß hinter dem der andern europäischen Mächte zurücksetzte. Der deutsche Agent in China soll an Geoffroy's Stelle an Einfluß sehr gewonnen haben.

### V e r s c h i e d e n e s .

**Bonn, 23. Jan.** Vor Kurzem spielte sich in Köln, veranlaßt durch einen in unserer Nähe in Behandlung befindlichen Gemüthsranken eine originelle Tragikomödie ab. Der betreffende Patient hatte einen unbewachten Augenblick zur Entfernung aus der Anstalt zu benutzen gewußt. Mit dem nächsten Eisenbahnzuge fuhr er wohlgemuth nach Köln, und dort per Droschke sofort in eines der ersten Hotels. Hier gab er sich als Baron so und so aus, dessen Koffer bald nachkommen würden und verlangte in peremptorischem Tone ein paar Zimmer, Wirth und Kellner beeilten sich natürlich den vornehmen Gast möglichst passend einziquartiren. Derselbe hatte jedoch kaum von seinen Salons Besitz genommen, als er die Klingel rührte und eine Flasche Champagner erbat, die ihm auch gebracht wurde. Nachdem er diese geleert hatte, erkundigte er sich beim Zimmerkellner nach dem abendlichen Vergnügungsprogramm und sprach den Wunsch aus in ein Café chantant geführt zu werden. Die männliche Hebe, hoch erfreut durch die sichere Erwartung eines reichen Trinkgeldes, erbot sich sofort, das Amt eines Fremdenführers zu übernehmen und ging mit dem Gaste, welcher vorher unter der Angabe, nicht gern im Meisecostüme aufzutreten, seine Röcke gegen den bequemen Leibrock eines Hotelbediensteten vertauscht hatte, auf die Wandrausch. Der Herr Baron bewies eine wahrhaft fürstliche Freigebigkeit. Nur die feinsten Weine wurden in dem Caféhaufe getrunken und als die Gemüther etwas angeregt waren, fing der lebenslustige Mann sogar an, die anwesende Sängergesellschaft, deren Productionen er vielen Beifall spendete, mit Champagner zu regaliren. Ein verschämter Forschungsversuch des Cafewirths nach derjenigen Eigenschaft des Gastes, welche man im gewöhnlichen Leben mit Zahlungsfähigkeit bezeichnet, wurde in härtester Weise mit der Bemerkung abgewiesen: Ich bin Baron so und so, logire im Hotel N. und bitte Sie, mir morgen früh meine Rechnung zu schicken! Das Zeugniß des Kellners und das noble Aussehen des Gastes schützten ihn vor weiteren Belästigungen und entrückt allen irdischen Sorgen, mouffirende Weingeistwizsprühend wollten Kellner und Gaf schließlich in später Nacht nach Hause. Um seiner menschenfreundlichen Gesinnung die Krone aufzusetzen, hatte der Baron beim Abschiede noch das ganze „Künstler“-Personal des Caféhauses auf den andern Morgen zu einem Austerfrühstück in sein Hotel geladen. Der andere Morgen kam und mit ihm das Künstlerpersonal sowie ein Hausknecht mit der Rechnung des Cafetiers; mit ihm aber auch der Arzt der Irrenanstalt, der durch günstige Umstände auf die Fahrt des vergnügungslustigen Kranken geführt wurde. An heftigen Auseinandersetzungen und langen Geschütern soll es bei schließlichiger Lösung der Affaire unter den verschiedenen Parteien durchaus nicht gefehlt haben. Die Bege hatte natürlich der Arzt zu zahlen.

**(Der Kartoffelkäfer.)** Der Bab. Bsztg. wird aus Wiehl geschrieben:

„Durch die Zeitungen geht gegenwärtig eine Notiz aus dem englischen Gärtnermagazin, betreffend das Ueberhandnehmen des Kartoffelkäfers in Nordamerika und die drohende Gefahr einer Verschleppung nach Europa. Ich bin in der Lage, Ihnen hierüber genauere Aufschlüsse geben zu können, da ich den Käfer während meines fünfsährigen Aufenthalts in den Staaten Iowa, Minnesota und Wisconsin sehr häufig beobachtet habe. Eine

Eigenschaft des Käfers fand ich noch in keiner Zeitung erwähnt, nämlich daß er eine klebrige Masse ausdünstet, beziehungsweise vor sich gibt, die durchaus die Wirkung eines Giftstoffes hat. Als ich zum ersten Male die Käfer, auf Potatoe Bug, von den Kartoffeln ablas, schwoll mir nach einer Stunde die Hand berart, daß ich glaubte, es habe mich ein giftiges Insect gestochen, bis ich später hörte, daß dies die Folgen des Käfergiftes seien. Später fand ich auch, daß die alten Ansiedler dort stets einen Handschuh anzogen, bevor sie an das Ablefen der Käfer gingen. Auch soll die Wirkung bei einer etwaigen offenen Wunde in der Hand genau die Folgen haben, als wenn man sie mit Phosphor verbrennt. Das Ablefen muß Morgens ganz in der Frühe geschehen, weil die Käfer dann noch ganz dicht zusammensitzen. Ein Kartoffelfeld jedoch, das einmal von dieser Plage ergriffen, ist trotz aller Mühe und Sorgfalt zu Dreiviertel verloren, da sich der Käfer zu massenhaft vermehrt. Das Thier hat die Größe einer Erbse und ist braunroth. Merkwürdigerweise ist es auf der Wisconsin-Seite des Mississippi überall verbreitet, wogegen ich dasselbe auf der anderen Seite des Flusses, im Staate Iowa und in Minnesota, nirgends fand. Im übrigen kann ich mich der Mahnung des englischen Blattes zur Anwendung der äußersten Vorsicht nur anschließen, denn die Wirkungen des Käfers sind ganz entsetzlich, und wir besonders in hiesiger Gegend, wo weder Eisenbahn noch Gewerbebetrieb ist, und wo wir so wie so jedes Jahr mit Cente-Mißgeschick zu kämpfen haben, brauchen eine solche Bescheerung noch, wie den Kartoffelkäfer, um vollends ruiniert zu sein.

### Moderne Gauner.

Novelle von Karl Wartenburg.  
(Fortsetzung.)

Vor Görings Augen flimmerte es. Schmachvolleres konnte ihm nicht geboten werden. Er warf einen Blick nach der Gegend, von woher das spöttische Gelächter geklungen, und es war ihm, als sehe er das dunkle Gesicht und die blitzenden Augen des Grafen von Niccordi, der sich hinter den vor ihm Stehenden zu verbergen suchte. . . . Indessen konnte es auch Täuschung sein. Auch hatte er keine Zeit, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, erst mußte er mit dem Gegner, der vor ihm stand, zu Ende kommen.

„Herr!“ sprach er mit einer Stimme, die von innerer Erregung bebte, „Herr, Sie wollen mich mit Gewalt ganz absichtlich reizen und provociren. Wohlan, Sie sollen Ihren Willen haben. Sie sind mir Genüthung schuldig, und ich werde Ihnen beweisen, daß es Leute gibt, die ohne Holtron und Aufschneider zu sein, Unverschämte zu züchtigen verstehen. . . . Hier ist meine Karte. . . die Ihrige, wenn ich nun bitten darf, Herr.“

Der entschlossene, bestimmte Ton, mit welchem Göring die letzten Worte gesprochen, und der drohende Blick, mit welchem er sich herausfordernd im Kreise umfah, hatten bald das leise Gelächter, welches die Aeußerung des Fremden im blauen Frack hervorgerufen, verstummen lassen, und selbst der Unbekannte schien frappirt über das bestimmte Auftreten seines Gegners.

Indessen war dies bei ihm nur ein rasch vorübergehender Augenblick, im nächsten hatte er schon seine ganze frühere, tröhlige und spöttische Haltung wieder angenommen.

Sie wünschen meine Karte,“ lächelte er spöttisch, „voilà — hier ist sie,“ und dabei überreichte er dem Schriftsteller eine kleine gepresste Adresskarte, die dieser, ohne einen Blick darauf zu werfen, mit gleichgültiger Miene einsteckte.

„So,“ sagte er, den Arm seines Begleiters Landau nehmend, „diese Angelegenheit wäre damit vor der Hand geordnet. . . das Weitere, mein Herr, werden Sie morgen früh von mir hören. Guten Abend, meine Herren.“

Und stillschweigend öffnete sich der kleine Zuschauerkreis, der Peuge dieses Austritts gewesen, während dessen das Spiel an den Tischen ungestört seinen Fortgang gehabt, um Göring mit seinem Begleiter Landau durchzulassen.

Als sie im Freien waren und den Spielsalon vielleicht zehn Schritte hinter sich hatten, brach Landau tief aufathmend das Schweigen, das bis jetzt zwischen ihnen geherrscht.

„Nun bitte ich Sie um des Himmelswillen, Göring, erklären Sie mir das Räthsel!“

„Welches Räthsel?“ fragte der Andere indem er stehen blieb. „Nun, dieses plöhlige Rencontre, dieser Wortwechsel mit dem Herrn im blauen Frack. . . . Kennen Sie sich vielleicht schon von früher und ist es eine alte Malice, die diesem Austritt zu Grunde lag?“

„Ich habe ihn nie gesehen, er ist mir ebenso unbekannt, wie der Kaiser von China. Aber jedenfalls ist er entweder betrunken oder ein Raufbold von Profession.“

„Aber diese Feindseligkeit seines Benehmens, diese Bitterkeit, die doch im Grunde genommen durch nichts motivirt war, denn

daß Sie ihn gestochen, war doch bloßer Zufall und der kleine Wortwechsel wegen des Einsatzes kann ihn doch unmöglich so arg gereizt haben . . . Ich begreife das nicht."

"Ich eben so wenig. Doch gleichviel, ich werde dem Herrn eine kleine Lektion geben, sich künftig in guter Gesellschaft manierlicher zu betragen."

"Sie wollen sich also wirklich schlagen, Doctor?" rief der Bankier erschrocken.

"Gewiß," antwortete der Journalist, indem er sich eine Cigarre an der seines Begleiters anzündete.

"So gibt es also ein Duell?"

"Sicherlich wird es das geben."

"Wegen einer solchen Bagatelle."

Göring blieb mit einer unwilligen Geberde stehen.

"Wie, das nennen Sie eine Bagatelle, sich von einem solchen Händelsucher öffentlich einen Hasensuß, öffentlich einen Unverschämten nennen zu lassen. Nehmen Sie es mir nicht übel, Landau, Sie sind sonst ein sehr liebenswürdiger Mensch und Freund, aber in Bezug auf solche Dinge sind Sie mehr Elihu Burreit, als sich nach meinen Begriffen ziemt. Ich werde nie einen Menschen absichtlich beleidigen ohne Grund und Ursache, aber ich werde auch niemals von einer brutalen Beleidigung zurückweichen."

Der Bankier murmelte einige unverständliche Worte in den Bart und die Beiden setzten ihren Weg nach dem Cafee Ott stillschweigend fort . . .

Nach einer Weile brach indessen Landau das Schweigen von Neuem mit der Frage:

"Aber wer ist denn eigentlich Ihr Gegner und wie heißt er?"

"Gebulden Sie sich nur so lange, bis wir in dem Kaffeehaus angekommen. Ich habe seine Karte noch nicht angesehen und hier ist es trotz Mondschein und Sterngeflimmer so dunkel, daß man keinen Buchstaben erkennen kann. Wie viel Uhr mag es jetzt wohl sein?"

"Ich glaube, es schlägt eben halb Neun. Wir werden uns beeilen müssen, wenn wir noch diesen Abend im Casa Wildschweinsbraten und Rheinlarpfen essen wollen."

So gehen wir ein wenig rascher, Sie ungeduldiger Gourmand," sagte Göring.

Ein paar Minuten später traten die beiden Freunde in den elegant erleuchteten Salon des renommirten Wiesbadener Kaffeehauses Ott und erblickten an einer kleinen Tafel, am untern Ende des Salons ihre Gesellschaft von heute Nachmittag. Frau von Sternberg, den Commissionsrath von Reichenbach mit seiner Nichte, das Fräulein von Holleben und den Baron Riccorbi . . .

Der Bestere sprach in dem Moment, wo die Beiden in den Salon traten, sehr innig und vertraut zu der jungen Wittwe.

Frau von Sternberg schien indessen nur mit halber Aufmerksamkeit dem Geplauder ihres Nachbarn zuzuhören. Ihre Blicke streiften zerstreut und träumerisch durch den Salon, als suchten oder erwarteten sie Jemand . . . Eine leichte Röthe färbte ihre Stirn und Wangen, als sie den Schriftsteller mit Landau sich ihrer Tafel nähern sah . . .

"Güte Dich," flüsterte ihr lächelnd ihre junge Freundin, das Fräulein von Holleben zu, "oder Du wirst Deine eigene Verrätherin."

"Schweig, Schwägerin," schmolte die junge Wittwe und blickte verlegen auf ihren Teller nieder. Riccorbi warf einen feindseligen, spöttischen Blick auf Göring und schenkte sich mit nonchalanter Grazie ein Glas Champagner ein, während der Commissionsrath in heiterer Weinlaune den beiden Eingetretenen zurief:

"Alons, meine Herren, placiren Sie sich . . . der Wildschweinbraten und der Larpfen ist delicias und ich habe nie bessern Müdesheimer und köstlichere Viehfrauenmilch getrunken . . . Sie waren im Spielsalon und haben das Glück versucht?"

"Ja, ein wenig," antwortete Göring mit etwas mattem Lächeln, "aber, Apropos, Herr Baron Riccorbi" und er wendete sich gegen diesen, der mit affectirter Behaglichkeit seinen Duc de Montebello einschlürfte, "waren Sie nicht auch drüben an der Moulette?" Und er richtete dabei sein Auge forschend auf den Herrn von Riccorbi, welcher mit der größten Unbefangenheit erwiderte:

"Im Spielsalon?" Vor einer Stunde sah ich einen Augenblick dem Faro zu, dann ging ich in den Hof von Portugal, wo ich logire, um mich umzulleiden und seit einer Viertelstunde sitze ich hier in der liebenswürdigsten Gesellschaft, die es auf der Welt nur geben kann."

"Und ich wollte doch darauf schwören," fuhr der Schriftsteller fort, Sie noch vor einer Viertelstunde am grünen Tisch gesehen zu haben."

Der Baron zuckte stillschweigend die Achseln und trank seinen Wein aus.

"Vielleicht haben Sie einen Doppelgänger," warf Landau,

der seine gute Laune wieder bekommen, sobald er das Couvert vor sich sah, harmlos hin.

"Wie der Graf von Saint-Germain oder Cagliostro," lachte nicht ohne Ironie Göring; "diese Herren, welche die Vermittler zwischen uns und jenen geheimen Mächten sind, die jetzt — nach modernster Metaphysik — in Tischen und Stühlen als orakelnde Geister ihr Wesen treiben, besitzen fast alle eine derartige Specialität."

Der Baron blickte pikirt auf . . .

"Ihre Scherze, Herr Doctor," ertgegnete er, und seine Augen blickten, "fangen an be—"

"Um Gotteswillen nichts von Beleidigungen und Anzüglichkeiten," unterbrach ihn Landau mit hastiger Besorgniß, indem er dem überraschten Baron die Hand leicht auf den Mund legte, "es ist heute ohnedies schon mehr als gut von Beleidigungen die Rede gewesen. Aber, mon dieu," unterbrach er sich plötzlich selbst mit erschrockener Miene, "das ist ja seltsam . . . ganz seltsam . . . Himmel, ich hielt es immer noch für einen Scherz, aber wenn es in der That eine Unglücksprophezeiung gewesen . . . erinnern Sie sich, Baron . . . was Sie heute Nachmittag beim Kaffee trinken dem Doctor sagten?"

"Aber, mein Gott, was giebt es denn? Was haben Sie? Warum erschrecken Sie . . . Was sollen diese dunklen Reden bedeuten?" frugen erschrocken die Damen, während auch der Commissionsrath und selbst Göring den Bankier gespannt anblickten . . . Der Baron allein affectirte den Unbefangenen und spielte nachlässig mit dem Zipfel seiner Serviette.

"Aber so sprechen Sie doch . . . was meinen Sie . . . was gibt es?" wiederholten die Damen noch dringender, als Landau noch immer schweig und bestürzt vor sich hinsah.

"D, es ist nichts . . . nur so ein plötzlicher Einsall," notterte Landau verlegen und unruhig auf seinem Stuhl hin- und herrückend.

"Nichts?" frugen ungläubig die Damen, "und dieses Nichts machte Sie so bestürzt . . . so verwirrt?"

"D, meine Damen, bringen Sie nicht weiter in mich."

"Bei unserer Ungnade! wir wollen es wissen . . ."

Der arme Bankier war in peinlicher Verlegenheit. Er blickte bald die Damen, bald den Baron, bald Göring an, der sich das Benehmen seines Bekannten gleichfalls nicht zu deuten wußte, und endlich lächelte:

"Nun, so reden Sie doch, Landau, und machen Sie der Spannung und der Ungebuld der Damen ein Ende."

Der Bankier holte tief Athem.

"Nun, wenn Sie es durchaus wissen wollen . . . aber ich bitte, Herr Doctor, alteriren Sie sich nicht weiter darüber."

"Wahrlich, Landau!" rief der Schriftsteller mit einiger Ungebuld, "Sie spannen mich auf die Folter — heraus denn mit Ihrem Geheimniß."

"D, ein Geheimniß ist es durchaus nicht, nur ein seltsamer Zufall . . . Sie erinnern sich doch noch des Scherzes von heute Nachmittag, als wir Kaffee tranken . . . Der Herr Baron sprach von dem zweiten Gesicht . . . Er sah Blut an ihrer Stirn . . . er warnte Sie . . . Sie lachten darüber . . . Und nun kam mir vorhin die Prophezeiung wieder in die Erinnerung und zugleich dachte ich an Ihr Rencontre im Spielsalon und an die möglichen Folgen —"

"Rencontre im Spielsalon?" unterbrach ihn Frau von Sternberg mit lebhaftem Ausdruck, "mein Gott, Herr Doctor, Sie wollen sich doch nicht etwa schlagen . . .?"

(Fortsetzung folgt.)

#### Waiblingen.

### Brodpreise am 1. Febr. 1875.

2 Pfd. weißes Brod kostet bei sämtlichen Bäckern	9 fr.
4 Pfd. schwarzes Brod bei Bürkle, Müller, Pfeiderer, Chr. Rauffmann, Bregler, Stüb, Blessing, Lang, Mergenthaler, Holzwarth, Böhringer, Bäuerle, Läßle, Lang	16 fr.
bei den übrigen Bäckern	17 fr.
1 Paar Wecken wiegen bei Mergenthaler u. Böhringer	110 Gr.
Holzwarth, Bäuerle, Läßle, Baun, Bürkle, Müller, Grieb, Chr. Rauffmann	115 Gr.
Gottl. Lang, Bregler, Dobler	118 Gr.
Stüb	120 Gr.
Pfander, Blessing, Matth. Lang	125 Gr.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

vom 30. Jan. 1875.

Dinkel pr. Ctr.	3 fl. 54 fr.	3 fl. 48 fr.	3 fl. 42
Haber ver. Ctr.	4 fl. 54 fr.	4 fl. 50 fr.	4 fl. 43